



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 194.

Hirschberg, Sonnabend, den 21. August 1886.

7. Jahrg.

Mundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 19. August. Se. Majestät der Kaiser erlebte heute auf Schloß Babelsberg die laufenden Regierungsangelegenheiten, nahm mehrere Vorträge entgegen und arbeitete mit dem Chef des Militärcabinetts v. Albedyll. Am heutigen Nachmittage beabsichtigen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften dem Adlerschießen beim Ersten Garde-Regiment z. F. im Katharinenholz bei Potsdam beizuwohnen. Im Laufe des gestrigen Tages hatte der Kaiser auch längere Zeit mit dem Vertreter des Civilcabinetts, Geh. Regierungsrath Anders, gearbeitet und mehrere höhere Officiere empfangen. Nachmittags 1 1/2 Uhr unternahmen beide Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt und am Abend hatte der Kaiserlich deutsche Gesandte Graf Solms-Sonnenwalde die Ehre, von den Kaiserlichen Majestäten in Audienz auf Schloß Babelsberg empfangen zu werden.

Dem Kaiser liegt zur Zeit das Programm für die bevorstehenden Kaisertage in den Reichslanden zur Genehmigung vor. Da der Monarch mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand größere Festlichkeiten abgelehnt hat, so wird sich das Programm nicht so großartig gestalten, als es ursprünglich beabsichtigt war. Am 10. September trifft der Kaiser in Straßburg ein, am 13. September beginnen die Kaisermanöver in der Gegend von Brumath, am 19. September erfolgt die Abreise des Kaisers nach Metz.

Heute Mittag 1 Uhr fand eine längere Sitzung des Staatsministeriums statt, welche sich der „Post“ zufolge neben anderen dringlichen Vorlagen mit Angelegenheiten der Anstaltungs-Commission für Westpreußen und Posen beschäftigt haben dürfte. Dem Vernehmen nach ist das Angebot an polnischen Gütern ein außerordentlich groß. Bisher haben An-

käufe nur bei Gelegenheit von Zwangsverkäufen stattgefunden, nachdem nun aber die Commission constituiert ist, wird man mit freihändigen Ankäufen vorgehen.

In Karlsruhe sind bei dem Hauseinsturz zahlreiche Personen theils getödtet, theils mehr oder minder schwer verletzt worden. Die Zahl der Todten beläuft sich mit Einschluß derer, die noch nachträglich ihren Verletzungen erlegen sind, auf zwölf. Die übrigen Verwundeten liegen im Krankenhause und wurden vom Großherzog, welcher auf die Kunde von dem Unglücksfall seinen Sommeraufenthalt auf Mainau sofort unterbrochen hatte und nach Karlsruhe geeilt war, am Mittwoch besucht. — Wie die „Neue Bad. Landeszeitung“ meldet, wurde noch gestern Abend Baumeister Kirchenbauer auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Haft genommen.

Der greise Bischof von Metz, Dupont des Voges, ist am Morgen des 18. August nach längerem Kranksein verschieden. Bischof Dupont vertrat Metz 1874—1877 als Anhänger der Protestpartei im Reichstage, befehligte sich aber sonst im politischen Leben einer klugen Zurückhaltung.

Aus Pasing in Bayern wird gemeldet: Ein entsetzliches Unglück hat sich am Dienstag früh 7 Uhr 25 Minuten auf dem Bahngelände einige hundert Schritte von unserem Bahnhof in der Richtung nach München ereignet. Es waren nämlich um die angegebene Zeit fünf Frauenspersonen zwischen den Geleisen mit dem Entfernen von Gras und Unkraut beschäftigt, als plötzlich von München der Schnellzug und ein Zug von Starnberg daherbrause, welche Züge hart an einander vorbeizufahren haben. Zwei Frauen waren so besonnen, die gefährliche Stelle rechtzeitig zu verlassen und den beiden sich begegnenden Zügen auszuweichen, die drei anderen jedoch kamen, da sie angefaßt der drohenden Gefahr die Besinnung vollständig verloren,

unter die Räder des Schnellzuges. Zwei Frauen Namens Schmid und Weindauer, wurden gräßlich verstümmelt, so daß einzelne Körperteile rechts und links geschleudert wurden; die dritte Frau, Bensenbacher mit Namen, Mutter und einzige Ernährerin von 3 Kindern, erlitt eine schwere Verletzung am Kopfe, der sie, obwohl sie vom Bahnarzt sofort verbunden wurde, bald darauf erlag. Zwei der getödteten Frauen standen in den vierziger Jahren, die dritte war etwa 32 Jahre alt; sämmtliche wohnten in Pasing.

Dieser Tage meldete man aus London die Beschlagnahme der Geestemünder Fischerschmack „Martha“ durch ein englisches Kanonenboot. Es wird indessen versichert, daß in den Berliner politischen Kreisen diesem Vorgange keinerlei Bedeutung beigemessen werde, und daß deshalb die Affaire nicht geeignet sei, die gegenwärtigen vortrefflichen Beziehungen zwischen Berlin und London auch nur im Geringsten nachtheilig zu beeinflussen. Wie es heißt, handelt es sich um eines jener kleinen Fahrzeuge, die auf der Nordsee einen fliegenden Handel mit Spirituosen und Nahrungsmitteln betreiben und sich im Eifer des Geschäftes oft bis an die englische Küste verirren. Wie innerlich, war im vorigen Jahre aus ähnlicher Veranlassung ein englisches Fischerboot in der Nähe der deutschen Küste aufgebracht worden. Derartige Zwischenfälle werden erst dann aufhören, wenn die Grundsätze der erst kürzlich im Haag stattgefundenen Conferenz zur Verhütung des Branntweinhandels auf der Nordsee, wo Deutschland, England, Holland und Belgien vertreten waren, seitens der beteiligten Staaten auch anerkannt und energisch durchgeführt werden.

Kassel, 19. August. Zwei verheerende Brände (Abends 6 Uhr und Nachts 3 Uhr) haben das Städtchen Brilon heimgesucht; einige 20 Häuser sind eingestürzt.

Auf dem Kranwethof.

Eine Geschichte aus den Alpen. Von Robert Schweißel.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es war eine Gesellschaft von Sommerfrischlern, die von einem Ausfluge auf den Blantenstein heimkehrte. Die Familie, die bei Oppenrieders wohnte, bestand sich darunter. Vor dem Hause wurde Abschied genommen. „Gute Nacht!“ klang es noch hüben und drüben, als man sich schon getrennt hatte. Die Bäuerin ging mit ihren Einwohnern ins Haus, nachdem man eine Weile mit einander geplaudert hatte.

Cenzi blieb noch draußen und setzte sich wieder auf das Bänklein. Es war kühl geworden und sie wickelte ihre nackten vollen Arme in ihre blaue Schürze, lehnte den Kopf gegen die Mauer und blickte zu den Sternen auf, die nacheinander am Himmel erglänzten. Sie dachte, wie seltsam es doch war, daß sie, eine Fremde, hier als ein Kind des Hauses vor der Thür saß, die der Vater seinem eigenen Sohne nicht öffnen wollte. Denn Cenzi war mit Oppenrieders nicht verwandt, obgleich sie die Bäuerin Ruhme nannte; es geschah auf deren Wunsch. Ihre Wiege hatte zu St. Martin im Passeyer gestanden, wo ihr Vater ein Gütlein besaß. Aber über ihrem Vaterhause leuchteten die Sterne nicht, zu denen Crescenzia Flunger aufschaute. Eine Bahn oder Ruhr war in einem nassen Jahre von der lehmigen Martinswand niedergegangen, und hatte das Haus eingedrückt und Acker und Wiese begraben. Jetzt mochten auf der dicken, versteinerten Kruste vielleicht wieder die ersten Grasspalme sprießen. Cenzi fröstelte es, indem sie an den Jammer und die Noth sich erinnerte,

die damals begonnen hatten. Die herabstürzenden Steine und das Gebälk hatten den Vater erschlagen sammt der Kuh, die er noch retten wollen. Die Mutter hatte ein Kind unter dem Herzen getragen. Der Schreck über das grausige Naturereigniß, den Tod des Mannes und die jähe Verstörung von Hab und Gut riefen es vor der Zeit in die Welt. Es war todt, die Mutter aber blieb fortan stich und arbeitsunfähig. Da hatte sie zum Bettelstabe greifen müssen und Cenzi erinnerte sich, wie sie beide eines rauhen Abends auf dieselbe Bank gesunken waren, auf der sie in diesem Augenblick saß, die Mutter krank und zum Tode erschöpft. Oppenrieder gewährte ihnen ein Nachtlager in seinem Hause; die Mutter aber stand nicht wieder auf. In der Friedhoferde von Taufers ward sie zur ewigen Ruhe gebettet. Cenzi blieb auf dem Hofe.

Sie drückte die Hände vor die Augen, als könnte sie dadurch die jammervollen Ausritte, die wieder lebendig in ihr wurden, vor sich selbst verbergen. Da schlug auf dem Hofe hinter dem Hause der Hund an. Schritte kamen vom Dorfe her.

„Grüß Gott, Cenzi,“ sagte eine tiefe, etwas rauhe Stimme und Cenzi ließ die Hände sinken. Die Stimme war ihr fremd, nicht so der Mann, welcher vor ihr stand. Seine nicht große, breitschultrige Gestalt fiel durch unverhältnißmäßig lange Arme auf. Ein breiter massiger Unterkiefer gab dem Gesichte eine fast vieredrige Gestalt und die lange Oberlippe, über der eine plattauslaufende Nase stand, verstärkte in Verbindung mit den dicken vorstehenden schwarzen Brauen den Eindruck des Brutalen. Eulenartig schauten runde

schwarze Augen auf Cenzi, die in ihm den Tuiselebauer erkannte. Sein wirklicher Name lautete Paul Hellrigel.

Wo zwischen den Ausläufern des Riesensenners das Raintal mit seinen prächtigen Wasserfällen bei Taufers sich öffnet, und scheinbar noch zu diesem gehörig, lag sein Hof. Zu seinem Unglücke war er allzu früh sein eigener Herr geworden, obgleich gerade er, und selbst jetzt noch, wo er etwa sechsundzwanzig Jahre zählte, einer kräftigen Führung bedurft hätte. Er hatte nie gelernt, seine Leidenschaften zügeln, und Spielen, Zagen, Trinken, Raufen bildeten das wilde Biergespann, mit dem er über Stock und Stein raste. Das Blut stieß heiß, aber nicht leicht durch seine Ader, so daß sich selbst seine besten Kameraden mit ihm vorsehen mußten. Er verstand keinen Scherz und trogte auf seine große Körperkraft. Vor etwa zwei Jahren hatte er Valentin Kuz aus dem Duxer Thale, dessen Ruf als Hagmaier, wie man die vornehmsten Robler oder Rauser nennt, weit und breit das Land erfüllte, durch einen eigenen Briefboten zum Zweikampfe herausgefordert. Auf einer Alm im Mühlwalder Thale hatten die beiden Robler vor auserlesenen Zeugen sich gemessen und seitdem trug Paul Hellrigel als Trophäe Valentins Feder und Gembhart neben den eigenen an seinem Sonntagshut. Er hatte aber dafür ein Paar Vorderzähne lassen müssen.

Das Mädchen dankte kühl seinem Gruße und sah verwundert auf, als er keine Miene machte, vorüber zu gehen. Es bestanden keinerlei Beziehungen zwischen ihnen und es ereignete sich heute zum ersten Male

Frankfurt a. M., 18. August. Die erste deutsche Weinausstellung wurde heute Vormittag 10 Uhr in Anwesenheit der Vertreter der staatlichen und städtischen Behörde mit einer Ansprache des Präsidenten des deutschen Gastwirthsverbandes (Wiesbaden) feierlich eröffnet. Die Ausstellung ist zahlreich besucht, das Arrangement sehr geschmackvoll.

Hamburg, 17. August. Wegen betrügerischen Bankrotts wird der bisher am Neuenwall domicilirt gewesene Möbelhändler Isaak, genannt Sidor Weinmann (!), steckbrieflich verfolgt. Weinmann hat sein bedeutendes Lager vollständig geräumt, ohne auch nur einen seiner zahlreichen Gläubiger zu befriedigen. Schon vor einiger Zeit war dem nun Flüchtigen, einem geborenen Russen, eine Ausweisungsbefehl zugewandt; er hatte dieselbe jedoch durch die Vorstellung, daß er Verbindlichkeiten habe, die im Falle einer Ausweisung unerfüllt bleiben müßten, wieder rückgängig zu machen gewußt. Weinmann hat namentlich viele auswärtige Möbelhändler beschwindelt.

Dresden, 17. August. Einem Herrn aus Brünn ist gestern auf der Fahrt von Bodenbach nach Dresden aus der inneren Brusttasche seines Rockes eine zweitheilige rothbuchtene Brieftasche mit 3 Hundertgulden, 18 Fünfguldennoten, 8 Hundertmarktscheinen, 3 Zwanzigmarscheinen, 2 Anweisungen je über 500 Francs auf die Banque universelle in Brüssel und einem im Jahre 1870 ausgestellten Regierungspasse gestohlen worden. Verdacht der Urheberschaft des Diebstahls fällt auf einen Mitreisenden, einen Juden (!), von bescheidener mittlerer Statur mit schwarzem Schnurrbart, welcher wahrscheinlich nach Berlin weitergefahren ist.

Düsseldorf, 16. August. In Heerdt bei Düsseldorf ist am 15. d. Mts., Morgens ein Einbruch verübt worden, wobei unter anderen Sachen folgende Werthpapiere gestohlen wurden: Ein preussischer 3 1/2 Proz. Staatsschuldschein über 2000 Mk. Lit. B. Nr. 3348 — ein dergleichen über 1000 Mk. Lit. C. Nr. 44010 — ein dergleichen über 500 Mk. Lit. D. Nr. 45345 — ein 4proz. preussischer Staatsschuldschein über 500 Mk. Lit. D. Nr. 553383 — zwei Bücher der Sparkasse Neuß über je 1000 Mk. mit den Nummern 2696 und 2697, ausgestellt am 7. Januar 1886 auf die Namen Anna Neubaum und Gertrud Neubaum oder Maybaum.

Hultschin, 17. August. Eine gräßliche Mordthat ist dieser Tage in Buslawitz verübt worden. Der einundzwanzigjährige Sohn des Bauerguts- und Erbschreibers Nowzella hat mit der dreiundzwanzigjährigen Häuslertochter Marie Suchanek ein Liebesverhältnis unterhalten, welches nicht ohne Folgen geblieben ist. Die Eltern des Nowzella waren gegen die Verbindung. Am letzten Mittwoch Nachts lockte Nowzella seine Braut hinter den Kirchhof auf ein Grundstück seines Vaters, wo er sie so lange würgte, bis er glaubte, daß sie todt sei. Hierauf machte er in dem lockeren Sandboden eine Grube und legte das Mädchen hinein. Da dasselbe jedoch noch Lebenszeichen gab, so schlug er es mit einer Schaufel so lange auf

den Kopf, bis es todt war und verscharrte dann den Leichnam. Das Verschwinden des unglücklichen Mädchens wurde bald bemerkt, und da Nowzella seither furchtbar verstört aussah und in merklicher Unruhe sich befand, wurde ihm die Schuld daran zugeschoben. Obwohl er Anfangs leugnete, gestand er schließlich seinem Vater ein, das Mädchen erschlagen zu haben. Am Sonnabend, am 23. Geburtstag der Marie Suchanek, wurde ihre bis zur Unkenntlichkeit entstellte Leiche ausgegraben und der Mörder in das Gerichtsgefängniß in Hultschin eingebracht.

Oesterreich-Ungarn.

* Seitens des Kaisers Franz Joseph ist der Oberstcomandirende der englischen Armee, der Herzog von Cambridge, eingeladen worden, den Corpsmandern der österreichischen Armee in Ostgalizien beizuwohnen und gedenkt der Herzog dieser Einladung Folge zu leisten. Die Thatsache, daß die Einladung mit der Uebernahme der Regierung in England durch das Cabinet Salisbury zusammenfällt, wird allseitig bemerkt; ob die Theilnahme des Herzogs von Cambridge an den Herbstmanövern der österreichischen Armee eine politische Bedeutung besitzt, muß indessen vorläufig dahingestellt bleiben.

England.

* Zwischen England und Rußland ist die leidige afghanische Grenzfrage, die man schon seitig entschlimmert glaubte, wieder aufgelebt. England will bis zum Eintritt des Winters seine Grenzcommission nach Indien zurückrufen, gleichviel, ob bis dahin mit Rußland eine Verständigung über den noch unabhingenden Theil der neuen afghanischen Grenze in der Nähe des Oxus erzielt worden ist oder nicht. Seit Jahr und Tag beschäftigt sich nun die englisch-russische Commission mit der Festsetzung der neuen Grenze zwischen Afghanistan und dem Gebiete der Turkmener und schon mehrere Male wurde gemeldet, daß die Commission ihre Arbeiten bis auf einen kleinen Rest nahezu beendet habe. Aber merkwürdiger Weise konnte dieser Rest immer nicht erledigt werden und scheint es, daß die Verhandlungen wiederum abgebrochen werden sollen, ohne das Grenzregulirungsgeschäft zu einem definitiven Abschluß gebracht zu haben. Es ist klar, daß hierin nur der Keim zu neuen Zwistigkeiten zwischen England und Rußland gegeben sein würde.

Süd-Amerika.

* Aus der Republik Uruguay kommt die Kunde von einem politischen Attentate. Beim Besuche des Montevideaner Theaters wurde der Präsident der Republik von einem unbekanntem Manne durch einen Revolverbeschuss leicht an der Wange verletzt. Die erregte Volksmenge ergriff den Thäter sofort und mißhandelte ihn dergestalt, daß er bald darauf starb. Weitere Einzelheiten über den Vorgang fehlen noch.

Geschichtliche Erinnerungen.

21. August 1485 Schlacht bei Bosworth. — 1864 der König von Preußen und Bismarck in Wien.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 20. August.

* Man kann seit einiger Zeit kaum eine englische Zeitung in die Hand nehmen, in der nicht über den stetig zunehmenden Wettstreit des deutschen Gewerbefleißes auf dem Weltmarkte geklagt wird. Dabei wird regelmäßig der Güte der deutschen Waaren, wie der Tüchtigkeit der deutschen Kaufleute hohes Lob gespendet, und man wird als Deutscher von einem Gefühl von Befriedigung darüber sich angewandelt fühlen, daß man aus so sprödem Munde so hohes Lob erhält. Die Sache hat aber leider auch eine Rehrseite. Es ist nämlich aus den vielseitigen Anzeichen zu schließen, daß die systematische Schilberung der Gefährlichkeit der Deutschen für die englischen Gewerbe und Großbetriebe die Grundlage und Einleitung bilden soll zu einschneidenden Maßnahmen, um sich den deutschen Wettbewerb vom Halse zu schaffen und ihn zunächst von den englischen Colonien auszuschließen. Es ist längst kein Geheimniß mehr, daß englische Händler und Hersteller im Stillen an einem über die ganze englische Welt auszudehnenden Bunde arbeiten, dessen Aufgabe sein soll: Krieg den Deutschen! Zunächst soll nun die öffentliche Meinung möglichst von der Ueberzeugung durchtränkt werden, daß der Deutsche der Feind ist; darum diese unausgesetzten Lobpreisungen auf die Erfolge des deutschen Handels- und Gewerbefleißes in allen Welttheilen.

* Die öffentlichen Anbietungen von Anlehensloosen zu Preisen, welche über den Marktwert weit hinausgehen, erscheinen in deutschen Blättern nicht mehr so häufig, als vor einigen Monaten, dank den wiederholten Warnungen und dem vereinzelt eingetretenen Strafgerichte. Dagegen sehen wir ähnliche Anpreisungen neuerdings in Wiener Blättern auftauchen. So offerirt eine Frankfurter Firma Barletta-Doose entweder gegen Monatszahlungen von je 4 Fl., aber ohne Angabe des Preises bezw. der Zahl der Monate, für welche die Zahlungspflicht in Kraft bleibt, oder gegen sofortige Baarzahlung von 25 Fl. österr. W. Demgegenüber machen wir darauf aufmerksam, daß Barletta-Doose an der Frankfurter Börse einen Markt haben und gegenwärtig deutschgepömpelt für nur 32 Mk. das Stück erhältlich sind.

*† (D. C.) Der Oberpräsident der Provinz Schlesien, Herr von Seydewitz, befindet sich gegenwärtig auf einer Dienstreise in unserem Regierungsbezirk und trifft morgen (Sonnabend) Nachmittag in Hirschberg ein!

*† (D. C.) Die Eröffnung der Jagdsaison steht vor der Thür und somit dürfte es den Neulingen in diesem Sport nicht unlieb sein, die einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen kennen zu lernen. Zur Ausübung der Jagd gehört ein Jagdschein, den der Jagdausübende sich zu lösen hat und, sobald er der Jagd obliegt, stets bei sich haben muß. Denjenigen Personen, von welchen eine unvorsichtige Führung des Schießgewehres oder eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zu besorgen ist, ferner denjenigen, welche des Rechts, Waffen zu führen, verlustig erklärt sind

daß er sie grüßte und nun auch mit den Worten anredete:

„Das trifft sich gut, daß Du noch hier außen sitzt. Ich habe schon längst mal mit Dir reden wollen, allein Du gehst immer daher, als ob so Einer wie ich nit auf der Welt wäre.“

„Ich wüßte nicht, daß wir was mitsammen zu reden hätten,“ antwortete sie abweisend und wollte sich erheben.

„Bleib noch!“ rief er dumpf und herrisch zugleich und schob sein Hüft in den Nacken. „Einmal muß es heraus. Himmel, Herrgott, schau mich doch nicht an, als ob Deine Augen spitze Messer wären. Ich mein' es ja ehrlich. Ich mag Dich halt gar zu gern leiden. Jetzt ist's gesagt.“

Er athmete wie von einer schweren Bürde erleichtert auf. Genzi starrte ihn mit sprachloser Ueberraschung an. Ehe aber dann der Unwille, der sich in dem Zusammenziehen ihrer Brauen ankündigte, zu Wort kommen konnte, rief er betheuernd:

„Ich mein' es ehrlich, bei Gott oder beim Teufel, mir ist's gleich. Himmel, Herrgott, wenn mir Einer gesagt hätte, daß der Paul Hellrigel eine Gitsche lieb haben könnte, so wie ich Dich, ins Gesicht würd' ich ihm gelacht haben, so hinterfinnet wär's mir vorgekommen. Es ist auch gar zu dumm, aber es ist halt nicht anders. Sag' Ja, und gleich morgen geh' ich zum Pfarrer und bestell' das Aufgebot.“

„Ich soll an Deine Ehrlichkeit glauben und Du überfährst mich mit Deinem wüsten Werben wie ein Räuber Nachts auf der Straße?“ entgegnete Genzi,

die unterdessen sich erhoben und die Arme unter dem Busen verstränkt hatte. Die Flügel ihrer schmalen feinen Nase zitterten.

„Ich sag' nein!“ Sie wendete sich zum Gehen. Er vertrat ihr den Weg.

„Und warum?“ fragte er mit glühenden Augen.

„Warum?“ antwortete sie und richtete den blonden Kopf stolz auf. „Ich bin eine arme Gitsche, aber wenn alle Lehren, die auf Deinem Acker wachsen, von Gold wären, und Edelsteine aller Thau, der auf Deine Wiesen fällt, dem Teufelbauer seine Frau kann kein Radl werden, das sich selbst estimirt.“

„O, wenn's weiter nichts ist,“ rief er fast heiter. „Wahr ist's, ich hab's ein Bißl wüßt getrieben. Aber ich gelob es Dir, und der Teufelbauer hält, was er verspricht, ich wil von Stund an ein anderer Kerl werden.“

Genzi war unterdessen die Schrittleine langsam hinaufgestiegen und jetzt fiel die Thür hinter ihr zu.

„Genzi!“ schrie Paul wüthend auf und erhob die Faust drohend gegen die Thür. Seine runden schwarzen Augen quollen aus ihren Höhlen und glühten unheimlich wie Kohlen.

Das Mädchen mußte sich in ihrer Schlafkammer niedersetzen, so zitterten ihr vor innerer Erregung die Kniee. Noch durfte von der „Dursch“, wie die männliche Dorjugend genannt wird, keiner sich rühmen, daß sie heimlich nach ihm geschaut hätte, und jetzt mußte es ihr widerfahren, daß der wütheste von Allen sich an sie drängte, als ob er nur den kleinen Finger

nach ihr auszustrecken brauchte, damit sie zugriffe. Zornige Schamröthe färbte ihre Wangen. Wäre sie die Tochter Oppenrieders gewesen, so dachte sie, dann würde es Hellrigel nicht gewagt haben, sie durch sein wildes Werben zu beleidigen. Ach, was war es doch für ein großes Unglück, arm zu sein!

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Wie ein Rindvieh einen Eisenbahnzug zum Halten bringt, das war am Sonntage bei dem um 7 Uhr früh von Leipzig über Döbeln nach Dresden gehenden Personenzuge zu erleben. In diesem Zuge befand sich als vorletzter Wagen ein halboffener Oldenburger Viehwagen. Als nun der Zug aus dem Leipziger Bahnhofe fuhr, nahm ein Ochse mit seinen Hörnern die seitliche Zugleine her und zog so kräftig daran, daß nicht nur die Signalpeife der Locomotive ertönte, sondern auch ein paar Leinwand am letzten Personenwagen flöten gingen. Selbstverständlich hielt der Zug, und die Dampfnüß wich großer Heiterkeit, als man den Sachverhalt entdeckte. Leider konnte man den Uebelthäter nicht mit der angedrohten Strafe für den Mißbrauch der seitlichen Zugleine belegen.

— Abkühlung. „Trefflich ich Sie endlich einmal allein, Fräulein Amalie! Heute müssen Sie mir die Frage beantworten: Wollen Sie mir gehören auf ewig?“ — „Nein!“ — „Dann bleibt mir weiter nichts übrig, als mich noch heute aus dem Fenster zu stürzen!“ — „Wie hoch wohnen Sie, Herr Referendar?“ (Fl. Bl.)

oder unter Polizeiaufsicht stehen, oder denen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind, kann der Jagdschein verweigert werden; auch denjenigen, welche eines Forst- oder Jagdrevells oder des Mißbrauchs des Feuerwepes wegen bestraft worden sind, kann der Jagdschein, jedoch nur innerhalb von 5 Jahren nach verbüßter Strafe, vorenthalten werden. Wer die Jagd ohne Jagdschein ausübt, sich aber einen solchen gelöst hat, kann mit einer Strafe bis zu 15 Mk. belegt werden; wer jagt, ohne überhaupt einen Jagdschein zu besitzen, hat für jede Uebertretung eine Strafe bis zu 75 Mk. zu erwarten. Wer sich mit einem nicht auf seinen Namen ausgestellten Jagdschein legitimiren will, setzt sich einer Strafe von 15 bis 150 Mk. aus. Alle polizeilichen Organe, Gendarmen u., haben das Recht, von jedem auf der Jagd Betreffenden die Vorzeigung des Jagdscheines zu fordern.

*† (D.-C.) Zur Warnung! Gestern wurde hier eine Kuh geschlachtet, deren Fleisch dem betr. Schlächter verdächtig vorkam. Er ließ es daher durch einen Thierarzt untersuchen, und dieser erklärte es für untauglich zum menschlichen Genuß und als nur verwendbar zu Hundestutter. Der Schlächter gab das Fleisch deshalb dem Verkäufer zurück, und letzterer verkaufte es dem Abbecker Wehner. Vor dem Ankauf des Fleisches wird in Anbetracht der Gesundheitsgefährlichkeit desselben hiermit gewarnt!

*† (D.-C.) Auf dem hiesigen Marktplatz wurde heute mit dem Aufbau der Buden zu dem am Montag und Dienstag stattfindenden Jahrmakkt begonnen. Am Dienstag wird auch Viehmarkt abgehalten.

ch. (D.-C.) Ein sehr schönes Exemplar einer Schildkröte wurde heut Morgen von Herrn Hilfs-Bahnwärter Raschke auf hiesigem Bahnhofe gefangen, als sie eben im Begriffe war, unter einem Strecken-Conal Schutz zu suchen. Dieser Fall dürfte wohl in unserer Gegend zu den Seltenheiten gezählt werden.

*† An der Boverbrücke sind gegenwärtig rührige Hände beschäftigt, ein Zelt aufzurichten, wie solches unsere Leser wohl schon öfter gesehen haben werden, und doch birgt die unscheinbare Hütte eine Sammlung von Kunstwerken, wie sie in solcher Vollendung wohl noch nicht hier zu sehen war. Es ist die Automaten-Ausstellung des Herrn Brinzlau aus Hamburg, welche am kommenden Sonntag eröffnet wird und deren Besuch wir bei dem billigen Eintrittspreise recht dringend empfehlen. Die uns vorliegenden Rezensionen über diese Kunstausstellung sind des Lobes voll.

r. (D.-C.) Am Sonntag den 10. d. Mts. unternahm der Gartenbauverein im Riesengebirge eine Excursion nach Tiefhartmannsdorf und Rauffung um die herrschaftlichen Gärtnereien an genannten Orten zu besuchen, an denen Gärtner angestellt sind, die Vereinsmitglieder sind. In Tiefhartmannsdorf angelangt, wurden die Vereinsmitglieder von dem Gräflichen Kunstgärtner Herrn Jaehn freundlichst begrüßt und durch die anmuthigen Parkanlagen, theils älteren, theils neueren Ursprungs, geführt. Alte, mehr denn hundertjährige Baumriesen, sowie schöne Pflanzbilder erfreuten die kursorfenden Fachmänner und boten Stoff zu mancherlei belehrenden Betrachtungen. Gut geleitet und sauber gehaltene Wege führten zum Schloß des Herrn Besitzers, welches, von schönen Blumenparterren mit Springbrunnen umgeben, einen überraschenden Anblick gewährte. Nachdem der wohlgepflegte saubere Gemüß- und Obstgarten in Augenschein genommen worden war, schied der Verein von Tiefhartmannsdorf, und man pilgerte, geführt von den bereits eingetroffenen Rauffunger Collegen, durch anmuthige Wiesengelände nach Nieder-Rauffung. Herr Kunstgärtner Beschoner daselbst, welcher als umsichtiger praktischer Ananaskultivateur sich einen besonderen Ruf erworben, führte die Vereinsmitglieder in seine Treibhäuser. Der Anblick, von ca. 900 Stück der herrlichsten Ananas-Früchtpflanzen mit gleichmäßigen gesunden schönen Früchten, war ein überraschender, ja großartiger, der selten geboten wird. Herrn Beschoner wurde allgemeine Anerkennung gezollt. Die Parkanlagen lieferten den Kunstfreunden bei dem Durchwandern mannigfaltigen Genuß. Nachdem der Verein noch die Anlagen und Gärtnerei des Herrn v. Uechtritz auf Niemitz-Rauffung (weiter derselben Herr Kunstgärtner Friebe) besucht und auch hier ein Bild der besten Ordnung und des Fleißes gefunden, begaben sich die Mitglieder in die dortige Brauerei, wo in einer kurzen Sitzung Gelegenheit genommen wurde, den Herren Collegen Jaehn, Beschoner und Friebe von Seiten des stellvertretenden Vorsitzenden den besten Dank für ihre Bemühungen und freundliche Aufnahme abzustatten und in einem kurzen Referate der gnußreichen Excursion zu gedenken. Herr Oeconomie-Inspector Herrschaft, empfahl sich dem Verein in einer herzlichen Ansprache und damit schloß die Vereinsitzung.

*† (D.-C.) Aus Deutsch-Ostafrika gelangte heute eine Kunde zu uns über eine Reise eines Schwedischen Lieutenants Gierup, welcher vor einiger Zeit mit dem belgischen Capitän Révoil in Riara, woselbst der Sohn einer hiesigen Familie als Vorsteher einer bedeutenden Factori und als Ingenieur thätig ist, bei diesem zufällig zusammentraf. Herr Lieutenant Gierup war nämlich von der Westküste Afrikas durch den ganzen Kongostaat gereist und hatte hierzu nur 7 1/2 Monate gebraucht, trotzdem er gar keine Hilfsmittel besaß und nur von 7 Trägern begleitet war. Das geht denn doch noch über Stanley! — Uebrigens entgehen wir dem uns freundlichst zur Einsicht mitgetheilten Briefe, daß zwischen Riara und Zanzibar eine geordnete Postverbindung existirt. Die Fruchtbarkeit der dortigen Gegenden wird sehr gerühmt und soll besonders das europäische Gemüthe in Quantität und Qualität ganz vortreflich gerathen.

K. Der königliche Amtsanwalt Herr Dr. Teichmann in Bolkshain ist bis zum 6. September er. beurlaubt und wird während dieses Urlaubs in den Geschäften der dortigen königlichen Amtsanwaltschaft durch Herrn Kreis-Secretär Speer daselbst vertreten.

* In einer an die Königl. Räte in der Regierung bezirk Breslau gerichteten Verfügung des königlichen Regierungspräsidenten Freiherrn Jander v. Oberconrent ergeht die Weisung, das Geheimnisswesen durch Aufklärung des Publicums zu bekämpfen und event. gegen die Geheimnissfabrikanten das Strafverfahren einzuleiten.

Warmbrunn, 18. August. Hier hat sich unter dem Vorsitze der Herren Pastor v. Borries und Oberst Ref v. Schwarzbach ein Comité gebildet, welches die Anlage einer Kleinkinderbewahranstalt und eines Altkinderheuses an der Weigtdorfer Straße zu diesem Zwecke anzukufen und hat zur Herbeiführung eines Entschlusses schon für nächsten Freitag eine Versammlung anberaumt. Zur Leitung dieser Anstalt sollen Diaconissinnen aus dem Mutterhause in Frankenstein berufen werden. Bisher waren Waisenkinder und auch alte Leute beider Confectionen in dem St. Hedwigsstifte untergebracht, welche Stiftung bedeutend vergrößert fortbestehen bleibt. — Zum Schutze gegen Hochwasser läßt die gräfliche Verwaltung mittels Sprengarbeiten das Badenbett an der Klostermauer von Felsblöcken säubern.

Königszell, 18. August. Aus Anlaß der Feier des Todestages Friedrichs des Großen sei daran erinnert, daß von einem früheren Grundherrschaften auf Zauerndorf am 17. Aug. 1786 in der Schloßgartenmauer an der Striegau-Schweidnitzer Chaussee eine Erinnerungstafel eingesetzt worden ist mit folgender Inschrift: „Wanderer! Hier in diesem Bezirk war das Königszell die Nacht vor dem denkwürdigen 3. Juni 1745. Nächste durchwachte auf dem nahen Pfaffenberge Friedrich für seine vom 20. August bis 25. September 1761 bei Bunzelwitz umlagerten Krieger. Alljährlich sehen wir ihn hier, den Landesvater.“

Polnau, 18. August. Das bekannte Haus auf der Glognauer Straße hier selbst, an welchem sich das Bild Friedrichs des Großen befindet, zeigte gestern, an dem 100jährigen Gedentage des Königs, einen ansprechenden Schmuck. Das Bild war mit einem Lorbeerkranz und die Fenster mit Blumen decorirt.

Handelsnachrichten.

Breslau, 19. August. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro August-September 37,60, pro September-October 37,60, pro Nov.-Dez. 37,60. — Weizen pro — Roggen pro Septemb.-October 128,50, pro October-November 130,00, pro Novbr.-Dez. 131,00. — Mühl pro September-October 42,25. — Zins: Unsiglos.

Breslau, 19. August. (Course.) Ungarische Goldrente 88 1/2 — 1/4 — 3/8 bez., Ungarische Papierrente 77 1/2 — 3/8 bez., Russische 1880er Anleihe 88 1/2 bez., Russische 1884er Anleihe 102 1/2 bez., Oesterreichische Credit-Actien 455 — 456 1/2 bez., Vereinte Königs- und Laura-Fütte 63 — 63 3/4 — 63 — 1/2 bez., Russische Noten 198 1/4 bez., Türken 14,80 bez., Egypter 74 3/4 — 3/8 bez., Russ. Orient-Anleihe II 61 1/2 bez.

*† Friedrich der Große und Schlessien.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Aber noch etwas Anderes fiel dem Schlesier an dem preußischen Wesen auf, und bald gewann das Auffallende eine stille Herrschaft über seine eigene Seele. Das war der hingebende Geist, der alle Diener des Königs beherrschte und bis in die niederen Aemter so häufig zu Tage trat. Da waren die Accise-Einnehmer, invalide Unterofficiere, alte Soldaten des Königs, die seine Schlachten gewonnen hatten und im Thoren und rauchten waren. Sie saßen jetzt an den Tuloren und rauchten aus ihren Holzspießen, konnten sich aber sonst des geringen Gehalts wegen nichts zu

Gute thun; doch waren sie vom frühen Morgen bis zum späten Abend zur Stelle und thaten ihre Pflicht gewandt, kurz und pünktlich, wie alte Soldaten das immer thun. Sie dachten immer nur an ihren Dienst, er war ihre Ehre, ihr Stolz. Noch lange erzählten alle Schlesier aus der Zeit des großen Königs ihren Enkeln, wie ihnen auch an anderen preußischen Beamten diese Pünktlichkeit, Strenge und Ehrlichkeit aufgefallen war. Da war in jeder Kreisstadt ein Kreis-Steuereinnnehmer; der hauste in seiner kleinen Dienststube, die vielleicht zu gleicher Zeit sein Schlafzimmer war, und sammelte zu gleicher Zeit sein Schuldenbuch der Grundsteuern, welche die Ortschaften allmonatlich an einem bestimmten Tage zu ihm brachten. Viele tausend Thaler wurden auf langen Listen verzeichnet und bis auf den letzten Pfennig in die große Hauptkassette abgeliefert. Gering war die Besoldung auch dieser Beamten; der Einnehmer saß und zählte und rechnete, bis seine Haare weiß wurden und die zitternde Hand die Zweigroschenstücke kaum noch zu werfen und zu rollen vermochte. Der Stolz seines Lebens bestand nur darin, daß sein König ihn persönlich kannte, und wenn er einmal durch den Ort fuhr, während des Wappens aus durch den großen blauen Augen schweigend nach ihm hinsah, oder, wenn er sehr gnädig war, das Haupt ein wenig gegen ihn neigte. Mit Achtung und einer gewissen Scheu sah das Volk auch auf diese untergeordneten Diener eines neuen Principis. Es war damit etwas Neues in die Welt gekommen. Nicht aus Laune nannte Friedrich II. sich den ersten Diener seines Staats. Wie er auf den Schlachtfeldern seiner Adel gelehrt hatte, daß die höchste Ehre darin besteht, für das Vaterland zu sterben, so drückte sein unermüdliches, pflichtgetreues Sorgen auch dem geringsten seiner Diener die große Idee in die Seele, daß er zuerst zum Besten seines Königs und seines Landes zu leben und zu arbeiten habe.

Wie dieser große König stets und in erster Linie darauf behacht war, die Verhältnisse Schlesiens zu heben und zu fördern, so waren auch noch seine letzten Lebensstage der Prüfung der Entwürfe für die Landes-cultur in Schlessien gewidmet. Aber auch noch in anderer Weise bethätigte er seine Vorliebe für unsere Provinz, die er wiederholt bereiste. An seiner Rechten trug er einen großen grünen Stein; es war dies ihr einziger Schmuck, ein Schmuck von geringem Werth, aber von großer Bedeutung. Wie die Dogen von Venedig durch das Symbol des Ringes sich der Abria vermählten „zum Zeichen wahrhaftiger und ewiger Herrschaft“, so trug Friedrich diesen goldenen Keil mit dem Chrysopras aus Schlesiens Bergen, ihn festzuhalten wie Schlessien selbst, das im Sturm geworbene, seine Siegesbraut, seine Jugendliebe. —

Wohl war es ein ernstes, oft rauhes Leben in des Königs Dienst, dies unaufhörliche Schaffen und Entbehren wurde auch dem Eifrigsten schwer. Wenigen gelang es, dem strengen Herrn genug zu thun und auch der größten Hingebung wurde höchstens ein kurzer Dank; die Gesamtheit war eben die Hauptfache, der Einzelne wenig. Jedem, der in das Land kam, erschien das Leben darin gar nicht anmuthig, sondern herb, einsörmig, rau, und wie der frauenlose Haushalt des Königs, die schweigenden Diener, die unterwürfigen Vertrauten unter den Vätern des stillen Einbrucks eines Klosters machten, so fand er in der ganzen preußischen Weise etwas von der Entfugung und dem Gehorsam einer großen, emsigen Ordens-Brüderschaft.

Wir aber verehren darin ein unsterbliches Verdienst Friedrichs II.; noch jetzt ist dieser Geist der Selbstverleugung das Geheimniß der Größe des preußischen Staats, die beste Bürgschaft für seine Dauer. Die kunstvolle Maschine, welche der große König mit so viel Geist und Thatkraft ausgerichtet und im Betrieb erhalten hatte, sollte nicht ewig bestehen; schon zwanzig Jahre nach seinem Tode zerbrach sie, daß der Staat nicht zugleich mit ihr in Trümmer zerfiel, daß die Intelligenz und der Patriotismus der Bürger selbst im Stande waren, unter Friedrich's Nachfolgern auf neuen Grundlagen ein neues Leben zu schaffen, das ist das Geheimniß von der Größe dieses preußischen Königs, den sein Volk den Großen, den Einzigem nennt. Friedr. Roehl.

Nicht jedes Leiden sollen und können sie beseitigen, aber richtig angewandt helfen sie stets. Görlitz (Rbz. Liegnitz). Ihre mir gütigst zugesandten Apotheken R. Brandt's Schweizerpillen haben mir sehr gut gethan, da ich jetzt einen ganz regelmässigen Stuhlgang habe und mich recht erleichtert fühle, denn die mich seit langen Jahren qualenden Hämorrhoiden, welche Kopf und Brust sehr einnahmen, haben sich bedeutend gemildert. H. Schindler. Man achte beim Ankauf in den Apotheken auf das weisse Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's.

Dieses Blatt wird täglich auf **Bahnhof Hirschberg** in die **Waggons** sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den **Stationen Lauban und Rußbank** in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heut Abend 7 Uhr sanft unser lieber Sohn und Bruder

August

in dem Alter von 17 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrubt, um stille Theilnahme bittend, an

K. Haering
nebst Frau und Geschwistern.

Neudorf bei Fischbach, den 19. August 1886. 2449

Die Beerdigung findet Sonntag den 22. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr statt.

Taschenbuch
des 2066
Deutschen Rechts,
enthaltend sämtliche
Rechts- u. Reichsjustizgesetze
(im Nachtrage die neue Gewerbeordnung, die Krankenversicherung der Arbeiter und das Unfallversicherungsgesetz)
nebst einem
erklärenden Wörterbuche.
Preis eleg. geb. 2 Mk. 50 Pf.
Leipzig. **C. A. Koch's**
Verlagshandlung.

Conservengläser
mit Britannia-Verschraubg.,
Conservbüchsen
empfehlen zu Original-Fabrikpreisen
Teumer & Bönsch,
Schildauerstraße 1 und 2. 2444

Meteorologisches.
20. August, Vorm. 8 Uhr.
Barometer 736 1/2 m/m (gestern 734). Luftwärme
+13 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur +7° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Ein Prachtwerk für das Volk!
Im Verlage von **Gressner & Schramm** in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Europas Kolonien,

Nach den neuesten Quellen geschildert von **Dr. Hermann Roskoshny.**
Zum erstenmal wird hier eines der modernen Prachtwerke durch bisher unerreichte Billigkeit des Preises weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Das reich illustrierte, prachtholl ausgestattete Werk zerfällt in fünf Abtheilungen, deren jede ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet:
I. West-Afrika vom Senegal zum Kamerun. II. Das Kongo-Gebiet. III. Die Deutschen in der Südbsee. IV. Süd-Afrika. V. Ost-Afrika.

60 Pf.
pro
Lieferung.

10 Mark
pro
Prachtband.

Wöchentlich erscheint eine Lieferung. Jede Buchhandlung ist in der Lage, die erste Lieferung zur Ansicht vorzulegen. Illustrierte Prospekte versendet die Verlagshandlung gratis und franko.

Die Handarbeits-Schule des städtischen Frauen-Vereins

nimmt Bestellungen auf Arbeiten für mäßige Preise entgegen. 2742
Alle Weißnäherei mit der Hand, nicht Maschine, Wäschesticken und -zeichnen, sowie alle Strickarbeiten werden unter Leitung der Lehrerin von den Schülerinnen vollzogen.
Hirschberg, im Juni 1886.

Der Vorstand des Frauen-Vereins.

gez. **Antonie Tscherner,** geb. von **Kozewska.**



An der neuen Boberbrücke. Von Sonntag den 22. August an täglich geöffnet: **Mechanische Kunst-Ausstellung** **Otto Prinzlau,**

enthaltend die höchsten Erzeugnisse auf dem Gebiete der Mechanik, unter Anderem:
Der weltberühmte mechanische Trompeter.
Das Perpetuum Mobile.
Die Zukunfts-Uhr. 2450
Die Androiden (künstliche Menschen).
Das Anticum der Mechanik (nur durch den Lauf von Kugeln in Bewegung gesetzt).
Das Prodigium des 19. Jahrhunderts (Thurmuhrenwerk nebst Schlagwerk ohne Rad),
sowie ca. 200 mechanische Original-Automaten, welche theils in Gruppen, theils einzeln die Bewegung lebender Menschen auf das Täuschendste nachahmen.

Alles Nähere die Placate.

Eintrittspreis: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Otto Prinzlau, Autodidact der Mechanik aus Hamburg.

Formulare zu Wirthsch.-Rechnungen, Kassen-Journalen, -Manualen u. s. w., liefert in kürzester Zeit und sauberster Ausführung auf garantirt holzfreiem Papier billigst die Buchdruckerei von

Paul Oertel, vorm. **W. Pfund,**
Ecke der Schulstraße und Promenade
(„Mohren-Ecke“).



**Riesengebirgs-
Erinnerungen**
in größt. Ausw. von **Glas,
Wein, Korn, Eisenstein,
Holz** u. s. w., meist mit
Gebirgs-Ansichten, vielerlei
Schmuckstücken und
Gebrauchsgegenstände.
Photographien u. **Albums**
mit den Haupt-
punkten des Riesengebirgs
in großer Auswahl zu
billigsten Preisen bei

E. A. Zelder, „Zum Rübezahl“
in Hirschberg, Bahnhofstr. u. Prom.-Ecke Nr. 1.

Bei Husten und Heiserkeit,
Ruftröhren- und Lungen-Katarrh, Athemnoth,
Verschleimung und Krachen im Halse empfehle
ich meinen
1420

Schwarzwurzel-Saft
als vorzögl. bewährtes Hausmittel à Fl. 60 Pf.
Alt-Heichenau. Th. Budde, Apotheker.
In Hirschberg bei den Herren **Paul
Spehr u. Ed. Bettauer,** sowie in den Apo-
theken der Herren **H. Castelsky** in Warm-
brunn und **O. Helke** in Petersdorf.

**Besten Grünberger
Wein-Gisig,**
Gutsch. Brod-Raffinade,
in ausgezeichnetester Güte, Liter 30 und 40 Pf.,
billigst.
Paul Spehr.
2445

Rieserne Holzfohlen
in sehr guter Qualität, für Klempner, Kupfer-
schmiede, Destillateure u. s. w. sich eignend, offer-
irt vom 25. d. M. ab zu äußerst billigen Prei-
sen. — Aufträge ab Lowry werden billiger wie
vom Lager berechnet.
C. M. Heinrich. 2448

Wer Schlagfluss fürchtet
oder bereits davon betroffen wurde, oder an
Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaf-
losigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen
leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluss-
Vorbeugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Ver-
fasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom.
Weissmann in Vilshofen, Bayern, kostenlos
und franco, beziehen. 2597

**Zwei tüchtige
Schuhmacher-Gejellen**
finden dauernde Beschäftigung, desgl. kann sich
ein gestifteter, kräftiger Knabe als
Lehrling
zum sofortigen Antritt melden.

Th. Böhm,
2447 Schuhmachersstr., Vollenhain.
Kirchl. Nachrichten Hirschberg.
Amiswoche des Herrn Pastor Lauterbach vom
22. bis 28. August. — Am 9. Sonnt. nach Trinit.
Hauptpredigt (Probepredigt): Herr Pastor Wen-
ner aus Troitzendorf. — Nachmittagspredigt:
Herr Kandidat Butter. (Kollekte für die hiesigen
Armen.) — Sonntag früh 10 Uhr Communion:
Herr Pastor prim. Finster. — Sonntag Nach-
mittag 3 Uhr Jugendgottesdienst: Herr Pastor
Wenner. — Freitag früh 8 Uhr Hochgottes-
dienst: Herr Pastor Schenk. Freitag früh 9 Uhr
Communion: Herr Pastor Lauterbach.

Theater in Warmbrunn.
Sonntag den 22. August:
Berlin wie es weint und lacht, oder:
Bunte Bilder aus dem Volksleben.
Feiteres Volksstück mit Gesang in 10 Bildern.
Montag den 23. August, zum 2. Male:
Sie weiß etwas!!
Neuestes Lustspiel von R. Kneisel.
Dienstag den 24. August:
Benefiz für Herrn Heinrich Matthäes:
Die Memoiren des Teufels. Lustspiel in
3 Acten von P. Vermond.
Deutsch von L. Schneider.
(Für das Dresdener Hoftheater bearbeitet von
Th. Hell.)
In Vorbereitung:
„**Bummelzug**“. Gesangsposse.
E. Georgi. 2446

Berliner Börse vom 19. August 1886.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,17	Br. Bd.-Cb. rück. 115	4 1/2 114,40
Imperial	—	do. do. rück. 100	4 1/2 102,20
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	161,90	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,40
Russische do. 100 Ro.	198,35	Schlesische Bod.-Cred.-Pfbb.	5 104,75
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,90	do. do. rück. à 110	4 1/2 111,25
Preuß. Conf. Anleihe	4 105,80	do. do. rück. à 100	4 102,60
do. do.	3 1/2 103,90	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldchein	3 1/2 101,00	Breslauer Disconto-Bank	5 90,00
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,00	do. Wechsel-Bank	5 1/2 102,60
do. do. diverse	—	Niederlausitzer Bank	5 92,75
do. do. do.	3	Norddeutsche Bank	6 1/2 143,80
Berliner Pfandbriefe	5 118,50	Oberlausitzer Bank	5 1/2 104,75
do. do.	4 105,25	Oesterr. Credit-Actien	8 1/2 456,50
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 99,90	Pommersche Hypotheken-Bank	0 45,90
Posenische, neue do.	4 102,00	Posener Provinzial-Bank	6 1/2 119,50
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 101,20	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 106,00
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 100,60	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 137,10
do. do. C II. do.	4 1/2 —	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 104,25
Pommersche Rentendbriefe	4 104,40	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	5 1/2 97,00
Posenische do.	4 104,50	Reichsbank	6 1/2 139,50
Preussische Rentendbriefe	4 104,50	Sächsische Bank	5 1/2 119,50
Schlesische do.	4 104,90	Schlesischer Bankverein	5 105,00
Sächsische Staats-Rente	3 95,00	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 142,40	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 72,25
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Cb. Pfbb. III	3 1/2 99,00	Breslauer Pferdebahn	5 131,00
do. do. IV	3 1/2 98,80	Berliner Pferdebahn (große)	11 261,00
do. do. V	3 1/2 94,60	Braunschweiger Jute	11 109,50
Br. Bd.-Cb. rück. 110	5 111,75	Schlesische Leinen-Ind. Kramka	8 1/2 133,00
do. do. III. rück. 100	5 106,25	Schlesische Feuerversicherung	—
do. do. V. VI. rück. 100	5 102,75	Havensbg. Spin.	7 124,00
		Bank-Discount 3/4. — Lombard-Zinsfuß 3 1/2 %.	
		Privat-Discount 1 1/2 — 1 1/4 %.	